

keiner der beiden Mauerteile selbständige Bedeutung gehabt hat. Es folgen nach Norden zu, oberhalb der Westtreppe, zwei tief einspringende Ecken ohne Unterbrechung des Verbandes.



Abb. 7. Die Südwestecke der I. Burg.
Rechts höher erhaltene Mauer der II. Burg.

Eine solche liegt erst bei der dritten, weniger tiefen Ecke vor. Hier, an der Grenze von Ober- und Mittelburg, läuft die alte Mauer nach Osten weiter, und zwar in einer Richtung, die von der späteren Grenzmauer etwas nach Nordosten abweicht. Abb. 8 zeigt diese Stelle von Nordosten; man erkennt unten die vortretende alte Mauer. Sie ist bis nahe an die kleine Treppe verfolgsbar. Es fehlt von hier zur Nordostecke des Hauptmegaron, bis an die wir, von der anderen Seite kommend, den Verlauf der Mauer feststellen konnten, nur ein kleines Stück; indessen läßt sich eine Verbindung nicht so leicht ergänzen wie in der Lücke der Südfront.

Der besprochene Mauerzug stellt ein Polygon dar, das durch zahlreiche Vor- und Rücksprünge lebhaft gegliedert ist. Während die Hauptmaße von Nord nach Süd nicht ganz 100 m und von Ost nach West gegen 70 m betragen, kommen nur zweimal ungebrochene Strecken von etwa 20 m Länge vor. Alle Mauerzüge verlaufen geradlinig; die Winkel sind fast immer rechte, wenn auch nicht mit mathematischer Strenge. Größere Abweichungen finden sich nur nördlich vom Tor und an der Südostecke.

2. Untersuchungen am alten Tor.

Wir haben bisher nur die Außenseite der alten Burgmauer in ihrem Verlauf verfolgt. Ehe die Frage nach den Erweiterungsbauten, die sich fast allenthalben an ihren Ring anschließen, aufgeworfen werden soll, sei über die Untersuchungen an ihrer Innenseite berichtet. Es handelt sich bei der begrenzten Möglichkeit zu graben freilich nur um wenige Proben, aber sie geben wichtige Aufschlüsse. Wir beginnen wieder beim alten Tor.

Der alte Eingang ist von zwei Mauerteilen flankiert, die nach Osten zu in einer Flucht liegen. Die besondere Befestigung des Tores ist nur im Süden auch nach außen hin sichtbar. Die Flucht der hier 4,25 m starken Burgmauer liegt um 1,70 m westlicher, und dem so entstehenden äußeren Vorsprung entspricht an ihrer Innenseite ein kleinerer, nur 0,71 m breiter, dessen Ecke südlich des Propylon freigelegt ist. Die Mauer verbreitert sich also zu einer Art Torturm. Wir haben auch von seiner Westfront, die gerade unter der Türwand des Propylon liegt, ein Stück untersucht. Sie ist nicht mit so großen schönen Steinen gebaut

wie die Nord- und Ostfront, sondern wie die Innenfassade der Mauer. Nördlich des Durchgangs lag vermutlich gleichfalls eine Verstärkung der Mauer, die aber nur nach innen einen Vorsprung gehabt haben kann, gewiß in der Flucht des südlichen Torturms. Eine Grabung in der Kammer nördlich der Osthalle des Propylon brachte leider keine Klärung. Es wurde zwar die Innenseite der hier etwa 4,15 m starken Burgmauer aufgedeckt, an der Südseite der Kammer aber fanden wir große unregelmäßige Blöcke, die von einer Zerstörung herrühren dürften und vom Propylon überbaut sind. Das Fundament der großen Schwelle verdeckt die nach dem Durchgang zu gelegenen Ecken der alten Westfront und etwa 1,10 m



Abb. 8. Mauer der I. Burg, von jüngerer Mauer überbaut, an der Nordwestecke der Oberburg. Von Nordosten.

der anschließenden alten Flankenmauern des Durchgangs; es ist wenig wahrscheinlich, daß in diesem kurzen Stück, am inneren Ende des Torwegs, ein steinernes Tor gelegen hat. Da auch sonst alle Spuren fehlen, ist ein Holztor zu vermuten, wie es auch für den Zugang der späteren Burg an der Ostrampe vorauszusetzen ist.

Die beschriebene Toranlage bot nur einen schwachen Schutz; sie ist daher noch innerhalb der ersten Periode der Burg umgebaut worden. Es sind nämlich die inneren Vorsprünge der Mauer nachträglich um 6,70 m nach Westen zu erweitert, um der Torgasse die doppelte Länge zu geben. Nachgewiesen ist das freilich nur für die Südseite, da wir nur im südlichen Teile des Torwegs westlich der Schwelle gegraben haben; für die Nordseite ist die nachträgliche Erweiterung nur zu vermuten, sie könnte auch einheitlich durchgehen. Diese Mauerteile

bilden jetzt das Fundament der Westhalle des Propylon, sind aber nicht zu diesem Zwecke erbaut, da man dann gewiß wie beim kleinen Propylon nur die Mauern fundamentierte, nicht aber die seitlichen Teile massiv untermauert und den mittleren Durchgang auch im Westen ohne Fundament gelassen hätte. Hier hat sich daher auch der Stuckfußboden um 30 cm gesenkt. Die Verhältnisse entsprechen also genau denen unter der Osthalle und führen zu dem gleichen Schluß. Wie unsere Grabungen in der südlichen Hälfte des Durchgangs sowie nahe der Südwestecke des Propylon ergeben haben, hat die Mauer hier nicht die Sorgfalt und Schönheit wie die Außenfront der ersten Mauer, sondern entspricht deren Innenfassade. Der Schnitt Abb. 9 zeigt ihre Bauweise und zugleich den Gegensatz zu der mit hellem Lehm verstrichenen Mauer östlich der Schwelle und ihres Fundaments. Wie man sieht, endet die Mauer oben unregelmäßig, und erst eine Erdschicht trägt den Stuckfußboden. Die Mauer ist also tatsächlich nicht als Fundament errichtet. Zweifellos war sie ursprünglich höher; wenn man nicht annehmen will, daß sie bei der Anlage des Propylon ungleich weit abgetragen worden ist, könnte man an eine Zerstörung der oberen Teile denken.

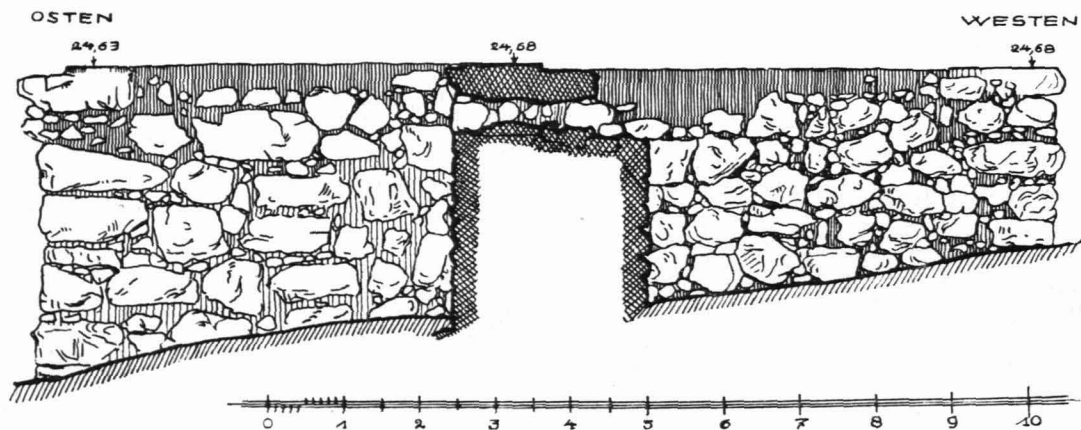


Abb. 9. Schnitt durch das große Propylon, mit Ansicht der Südwand des alten Torwegs.

3. Die Innenseite der ersten Burgmauer in der Südburg.

Soweit sich die Außenfront der alten Burgmauer in der Südburg feststellen läßt, ist auch ihre Innenfront verfolgbar. Sie läuft jener im allgemeinen parallel in einem Abstände von durchschnittlich 4,25 m. Größere Unregelmäßigkeiten sind nur im östlichen Teile der Südfront zu beobachten, wo die Vorsprünge innen und außen sich nicht genau entsprechen. Die Bauart ist weniger schön als an der Außenfront. Die Steine sind nicht zurechtgepickt, auch kleiner: die Höhe beträgt oft 40–50 cm, überschreitet nur sehr selten 60 cm, und die Länge kommt auch nicht oft auf 1 m oder gar mehr. Aber es sind gutgewählte und ohne viel Zwischensteine verlegte Blöcke mit ordentlicher Ansichtsfläche, wenigstens in den oberen Teilen der Mauer.

In die Tiefe ist nur an zwei Stellen gegraben. Südlich des Propylon war zwischen der alten Mauer und dem Fundament der Rückwand der kleinen Säulenhalle ein enger Schacht ausgehoben, in dem die Fuge zwischen dem alten Torturm und seiner Erweiterung sichtbar ist. Weiter südlich, jenseits des Wasserkanals, hatte Dörpfeld schon 1884 ziemlich tief graben lassen (Tiryns 226). Da sich erkennen ließ, daß die Steine der alten Mauer nach unten unregelmäßiger werden, habe ich 1926 diese Grube nach Süden zu erweitert. Tatsächlich ist auch hier